

hat, als bedeutungstheoretische Satztheorie (und nicht nur als Worttheorie) vorstellt. Dabei wird die Untersuchung eingeschränkt auf Sätze bzw. Propositionen mit informativen Beiträgen, während z. B. Fragen in Bezug auf emotionelle und handlungsbezogene Beiträge außer Betracht bleiben. Durch ein neues Instrumentarium an Begriffen und Symbolen zur präziseren Unterscheidung und Kennzeichnung der Beziehungen zwischen Signifikanten und Signifikaten soll es möglich gemacht werden, grundlegende Fragen einer semantischen Theorie zu klären, die es dann erlaubt, die Beschränkung auf Propositionen aufzugeben und die bedeutungstheoretischen Untersuchungen auf den allgemeinen kontextuellen Bereich auszuweiten. Ohne daß der Inhalt des Buches im einzelnen referiert werden könnte, sei hingewiesen auf die Bearbeitung der Lügnerantinomie sowie auf den Vorschlag zur Lösung der semantischen Antinomien auf der Grundlage des Richardparadoxons. Der Theologe wird natürlich fragen: was kann ich mit der in diesem Werk skizzierten Theorie in der Theologie anfangen? Deshalb sei in diesem Zusammenhang einmal auf die bezeichnungstheoretische Analyse aufmerksam gemacht, die Enders in seinem im 40. Jahrgang von „Wissenschaft und Weisheit“ erschienenen Artikel „Die ‚Quinque viae‘ des Thomas Aquinas und das Argument aus Anselms Prosligion“ durchgeführt hat. S. Hammer

*Geschichte der Kirche.* Bd. V/2: Vom Kirchenstaat zur Weltkirche. Der Katholizismus in der angelsächsischen Welt. Der Katholizismus in Lateinamerika. Von den Missionen zu den jungen Kirchen. Die katholischen orientalischen Kirchen. Von R. AUBERT, J. BRULS, P. E. CRUNICAN, J. T. ELLIS, J. HAJJAR und F. B. PIKE. Zürich, Einsiedeln, Köln 1977: Benziger Verlag. 372 S., Ln., DM 85,—.

Der vorliegende Band V/2 bringt die „Geschichte der Kirche“ zum Abschluß. Hatte der erste Teilband den Zeitraum von 1848 bis zum 2. Vatikanischen Konzil mit den Schwerpunkten Papstgeschichte und Entwicklung des Katholizismus in Europa dargestellt (vgl. OK 18 [1977] S. 224), wendet sich die Darstellung des hier vorzustellenden Teilbandes dem Katholizismus in den Ländern außerhalb des europäischen Kontinentes zu.

Teil I behandelt Großbritannien (R. Aubert) und die angelsächsische Welt (Australien/R. Aubert; Kanada/P. E. Crunican; Vereinigte Staaten/J. T. Ellis). Teil II befaßt sich mit Lateinamerika (Fr. B. Pike). Den missionarischen Aktivitäten der europäischen Kirche in diesem Zeitraum, die zur Entstehung selbständiger außereuropäischer Kirchen führte, ist ein dritter Teil gewidmet (J. Bruls). Abschließend (Teil IV) stehen die römisch-katholischen Kirchen des orientalischen Ritus im Blickpunkt (J. Hajjar).

Mit dem Erscheinen des vorliegenden Bandes ist eine kirchengeschichtliche Gesamtdarstellung abgeschlossen, die auch weiteren Kreisen ein ebenso fundiertes wie gut lesbares Bild von der Kirche und ihrer Geschichte vermittelt. P. Revermann

BAUMGÄRTNER, Raimund: *Weltanschauungskampf im Dritten Reich.* Die Auseinandersetzung der Kirchen mit Alfred Rosenberg. Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe B: Forschungen, Bd. 22. Mainz 1977: Matthias-Grünwald-Verlag. XXXII, 276 S., kart., DM 68,—.

Die Rassenideologie bildet das Zentrum der nationalsozialistischen Weltanschauung. Ohne ihre Berücksichtigung sind die Phänomene „Hitler“ und „Nationalsozialismus“ nicht angemessen zu erforschen. Diese Ideologie ist bei Hitler zu Beginn seines politischen Auftretens bereits fest ausgeprägt. Einen deutlichen Niederschlag findet man in „Mein Kampf“. Neben Hitler befaßte sich Alfred Rosenberg (1893—1946) mit der Ausformung und Verbreitung der nationalsozialistischen Rassenvorstellung. Seit 1920 stand ihm dafür der Völkische Beobachter zur Verfügung, dessen Hauptschriftleiter er ab 1923 war. Im Jahre 1930 erschien sein „Mythus des XX. Jahrhunderts“. Nach der Machtübernahme wurde Rosenberg „Der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP“.

Die bei Hans Maier in München angefertigte Dissertation geht den Grundlagen und der Entwicklung der Rosenbergschen „Weltanschauung“ nach und untersucht die Auseinandersetzung der Kirchen mit seinen Ideen. In der Grundanschauung gibt es ein Höchstmaß von Übereinstimmung zwischen Hitler und Rosenberg. Allerdings gelangte Rosenberg von einer anfänglich noch für möglich gehaltenen Duldung der Kirchen zunehmend zu deren restloser Ablehnung. Mit dieser Auffassung identifizierten sich die höchsten Parteistellen nicht, um so mehr Einfluß hatte Rosenberg auf die unteren Parteinstanzen. Rosenbergs Konzeption von einer neuen, germanischen Religion, die vom Staat beherrscht sein müsse, rief den scharfen Widerspruch der Kirchen hervor. Während bei der protestantischen Kirche zahl-